

Karneval: 513. Laetare in Stavelot

„Oft kopiert, nie erreicht“

• STAVELOT

Stavelot bezeichnet sich als die „Hauptstadt des Laetare“. Und André Burton, der Vorsitzende des Festkomitees, sagt selbstbewusst über den Mittfastenkarneval, der hier am Wochenende des 14./15. März 2015 die 513. Auflage feiert: „Oft kopiert, aber nie erreicht“.

VON HERBERT SIMON

Es wird zwar überliefert, dass der Laetare von Stavelot, der sich rund um die Traditionsfigur der Weißen Mönche (Blancs Moussis) dreht, bis auf das ausgehende Mittelalter zurückgeht, doch gibt es keine schriftlichen Belege für das in diesem Zusammenhang immer wieder angeführte Datum 1502 (siehe dazu auch die Rubrik „Hintergrund“ nachstehend).

Tatsache ist, dass mit der Schaffung von festen Strukturen durch die Gründung einer Bruderschaft und einer Ehrenbruderschaft der Blancs Moussis die Fastnacht in der Abteistadt nach dem Zweiten Weltkrieg einen neuen Aufschwung erlebt hat. Und so strömen Jahr für Jahr an Mittfasten bis zu 15.000 Besucher nach Stavelot, um dieses einmalige Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes möglichst hautnah zu erleben.

Höhepunkt der Veranstaltung ist der Umzug am Sonntagnachmittag, bei dem der fröhliche Auftritt der rund 350 „Weißen Mönche“ die Apotheose der langen Parade bildet:

Bekleidet mit weißen Bettläden, das Gesicht hinter einer gelben Pappmaché-Maske mit roter Langnase verhüllt, treiben sie, mit getrockneten Schweinsblasen, Konfetti oder stinkenden Heringen ausgerüstet und ständig grunzend, jede Menge Schabernack mit dem Publikum. Derweil kleben andere aus der lustigen Karnevalszunft mit geübter Hand auf Hausfassaden und Fenster ein- und zweideutige Botschaften, die die Missgeschicke stadtbekannter Bürger in munteren Wortspielen wiedergeben.

Keine Bierflaschen und keine Traktorparade auf dem Zug.

Und vor den tonnenweise aus den Konfettikanonen auf die Menge geblasenen bunten Papierschnitzeln ist niemand sicher. Der Rundtanz der Wei-

ßen Mönche auf dem Remaklus-Platz beschließt am frühen Abend das mehrstündige Spektakel. „Die Laetare-Parade ist insgesamt ein sehenswertes Event“, macht André Burton Werbung für die Staveloter Fastnacht: „Mehr als 2.500

Teilnehmer auf 30 Gruppen verteilt, bescheren dem Publikum farbenfrohe Folkloredarbietungen von sehr hoher Qualität, geprägt von Rhythmus, Ideenreichtum und Motivvielfalt.“ Zwei Beispiele sollen diese Aussage bekräftigen:

Bierflaschen sind auf dem Zug ebenso verpönt wie Traktorparaden: „Das Fahrzeug, das vor dem Wagen gespannt ist, bildet eine Einheit mit dem jeweils veranschaulichten Thema. Und der Eleganzwettbewerb ist ein weiterer Anreiz

für alle, sich mächtig ins Zeug zu legen. „Fast das ganze Jahr über denkt man in Stavelot an den Laetare“, weiß der Komitee-Präsident zu berichten.

Die meisten Akteure kommen naturgemäß aus Stavelot und Umgebung. Aber mit den „Flitsch“ aus Kelmis sowie den Musikvereinen aus Lommersweiler und Kettenis wird auch die Deutschsprachige Gemeinschaft würdig vertreten. Einen eher lokalen Charakter hat der Umzug am Samstagabend, der nach dem Willen der Ausrichter als eine riesige Lichter-Show gestaltet wird. Und an beiden Tagen gibt es im Festzelt und in den altherwürdigen Kellergewölbchen der Abtei Musik in Hülle und Fülle.

PROGRAMM

Umzüge in Stavelot am Samstagabend und am Sonntagnachmittag

- Höhepunkt des Laetare in Stavelot ist alljährlich der große Umzug am Sonntag, 15. März, ab 14 Uhr durch die Stadt. Am späten Nachmittage, so etwa um 17.30 Uhr, trifft sich die Festgemeinde zum abschließenden Rundtanz der Weißen Mönche auf dem historischen Remaklusplatz.
- Bei freiem Eintritt ist am Sonntag ab 14 Uhr Musik am

laufenden Band im Festzelt im Abteihof angesagt, mit Disk-Jockey sowie ab 17.45 Uhr bis in den Abend hinein mit verschiedenen Musikvereinen. Um 21 Uhr wird ein großes Feuerwerk gezündet.


- Am Sonntagabend machen die Weißen Mönche die Nacht zum Tage in den Räumen der Kellergewölbe der ehemaligen Abtei. Dort gehen ab 21 Uhr - bei freiem

Eintritt - Karnevalsball mit Disk-Jockey und Live-Bands über die Bühne. Stargast ist „Le Grand JoJo“. Aber auch in den Kneipen und Lokalen der Stadt wird Laetare gefeiert.

- Zum Auftakt des Mittfasten-Wochenendes in Stavelot zieht am Samstag, 14. März, ab 20.30 Uhr eine Lichterparade mit 1.250 Teilnehmern durch die Stadt. Und zum Ausgang des Laetare

steigt am Montag, 16. März, um 21.30 Uhr der große Abschlussball des Festkomitees im Veranstaltungszelt, mit samt Preisverteilung des Eleganz-Wettbewerbs.

- Bis zum 29. März gibt es in der Galerie der Abtei in Stavelot eine Laetare-Ausstellung mit Bildern von Baudouin Litt zu sehen. Die Fotos auf dieser GE-Seite stammen aus dieser Expo. (hs)

 www.laetare-stavelot.be, www.blancmoussi.com



Vor dem Treiben der Weißen Mönche ist auf dem Umzug des Laetare in Stavelot niemand sicher.

Fotos: Baudouin Litt

HINTERGRUND

Natürlich dürfen die „Weißen Mönche“ auch diesmal ihre Masken tragen - Ehrenbruderschaft feiert Jubiläum

- Die Stadt Stavelot, das örtliche Festkomitee und die Bruderschaft der „Weißen Mönche“ (Blancs Moussis) wünschen allen Besuchern einen „unbeschwerten Laetare“ am 14./15. März. Doch angesichts der Terrorwarnungen herrscht auch hier am Mittfasten-Wochenende die für Großveranstaltungen dieser Art geltende Alarmstufe.
- Natürlich dürfen die Zugteilnehmer sich verkleiden und Masken tragen. Doch ist jede Form des Ausdrucks von Radikalismus, Terrorismus oder Fundamentalismus untersagt. „Die Polizeiverordnung, die in Zusammenarbeit aller Sicherheitsbehörde erlassen wurde, ist gleichlautend mit der des Cwarmé-Karnevals in Mamey“, erläutert der Staveloter Bürgermeister Thierry de Bournonville: „Und es steht deshalb außer Frage, dass etwa Dschihadistenkostüme, wie sie auf dem Karnevalszug in Aalst zu sehen waren, bei uns nicht zugelassen werden.“

- Bei allen Sicherheitsvorkehrungen soll jedenfalls den Zuschauern der Spaß an der Freude nicht verdrorben werden. Deshalb dürfen die Blancs Moussis selbstverständlich, so wie es die Tradition will, ihr Gesicht hinter der typischen Langnasen-Maske verbergen. „Und auch wenn sie mit den getrockneten Schweinsblasen auf die Zuschauer einschlagen, geht von ihnen keinerlei Gefahr aus“, scherzt Christian Nezer, der Großmeister der Bruderschaft der Weißen Mönche.
- Der mittlerweile 70-jährige Unternehmer aus Stavelot legt großen Wert auf die Pflege des Laetare-Brauchtums und des Mythos der Weißen Mönche in seiner Heimatstadt. Was die Ursprünge dieser Folklore betrifft, so vermischen sich Dichtung und Wahrheit.
- Auch wenn der Name „Blancs Moussis“ erst sehr spät in einem Lokalblatt En-



Die Bruderschaft der Blancs Moussis/Weißen Mönche mit ihrem Großmeister Christian Nezer (Foto) ist Garant für die Pflege des Mittfasten-Karnevals in der Abteistadt Stavelot.

de Februar 1898 erstmals erwähnt wird, worin den Weißen Mönchen der Zutritt zu Masken- und Kostümbällen untersagt wurde, so weisen laut Überzeugung von Christian Nezer Erlasse der Fürstbischöfe der Abtei Stavelot darauf hin, dass es Maskeraden und Trinkgelage schon

im Mittelalter gegeben hat.

- Die Symbolfigur des Laetare soll jedenfalls eine Persiflage auf einen Erlass von Fürstbischof Wilhelm von Manderscheid sein, der um 1500 seinen Mönchen strikt verbot, am jährlichen Fastnacht-Treiben teilzunehmen.
- Tatsache ist aber, dass der

Laetare in Stavelot in seiner heutigen Form nach den Kriegereignissen 1947 einen Neuanfang nahm. Junge Burschen fühlten sich damals berufen, in der von der Ardennenoffensive heimgesuchten Abteistadt der Bevölkerung durch die Mittfasten-Feierlichkeiten Abwechs-

- lung in den tristen Alltag zu bringen. Durch die Gründung der Bruderschaft der Blancs Moussis wurde das Volksfest auf feste Füße gestellt.
- In der Folge wurde auch eine Ehrenbruderschaft gegründet, die 2015 ihr 65-jähriges Bestehen feiert und aus diesem Anlass am 6. Februar von Provinzgouverneur Michel Foret in Lüttich empfangen wurde. Bislang wurden 423 Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland zu Ehrenrittern geschlagen. Sie sind Botschafter des Laetare.
- Im gesegneten Alter von 103 Jahren starb 2014 der Gründer der Ehrenbruderschaft, Walter Fostier. Und mit Carl Hellebrandt (Eupen/Bütgenbach) wurde auch ein ostbelgischer Ehrenritter zu Grabe getragen.
- Neun neue Ehrenritter werden am Laetare 2015 die Reihen ergänzen, vor allem Diplomaten und Unternehmer, aber auch der Bürgermeister von Hausach (Schwarzwald).